 SZ 28.03.11

Fünf hochkarätige Musiker im Weßlinger Pfarrstadel (von links): Matthias Bublath am Piano, Saxophonist Tom Reinbrecht, Sänger und Gitarrist Paulo Alves, Patrick Scales am Bass und Quido May am Schlagzeug. Foto: Georgine Treybal

Brasilianische Klänge schmelzen das Eis

Die Lebensfreude von Chop Chelado bahnt sich nur mühsam den Weg durch verhakte Stuhlreihen

Von Patrizia Steipe

Weßling – „Ai, Ai, Ai, Ai, Ai" jammert Paulo Alves, begleitet von Saxophon, Piano, Schlagzeug und E-Gitarre „Ai, Ai, Ai, Ai, Ai", und das Publikum im Weßlinger Pfarrstadl wusste nicht so recht, ob es jetzt die Lebensfreude, die dieses Stück des brasilianischen Komponisten Ivan Lins ausstrahlt mit einem Lachen quittieren sollte, oder doch lieber der ebenfalls spürbaren Melancholie in der Musik nachgeben solle. Südamerikanischer Jazz, das ist immer eine Überraschung, ein Wechsel der Stimmungen, mal heiter, dann wieder todernst, oder auch alles beide gleichzeitig. Denn die Wehmut und Sehnsucht von Bossa, Samba, Tango und Milonga machen Laune, sind ein Stück Leben, gehören zusammen wie Liebe und Leid.

„Brazilian Sounds Funky Flavoured", hat die Gruppe „Chop Gelado" ihren Auftritt in Weßling betitelt. Chop Gelado, das sind Gitarrist und Sänger Paulo Alves, Saxophonist Tom Reinbrecht, Pianist Matthias Bublath, Bassist Patrick Scales und Schlagzeuger Guido May. Alle fünf hochkarätige Musiker, die sich in verschiedenen Bands der deutschen Jazz-Szene einen Namen gemacht haben. Reinbrecht kennt man beispielsweise aus Pop-

> Dem Publikum fällt es sichtlich schwer, aus sich herauszugehen.

Produktionen wie Mike & the Mechanics, Alves gilt als einer der besten jüngeren Vertreter des brasilianischen Jazz.

Und jetzt also brasilianische Musik im Pfarrstadl. Dabei entspricht diese Musik so gar nicht dem deutschen Temperament. Dem Publikum auf seinen aneinandergehakten Stuhlreihen fiel es sichtlich schwer, aus sich herauszugehen, mit der Musik mitzuleiden, sich zu bewegen. Da glichen schon die Zwischenapplause nach den virtuosen Soli von Saxophon, Gitarre und Klavier einem Gefühlsausbruch. So plätscherte das Konzert denn auch anfangs wie ein gemächlicher Spaziergang dahin. Das „Chega de Saudade", das den Beginn der Bossa Nova Dekade markierte, intonierte Alves mit weichem Timbre. Auch bei „Sai Dessa" von Elis Regina gingen Publikum und Musiker eine höfliche Symbiose ein.

Kurz vor der Pause brach dann doch das Eis. Dieses Kunststück hatte das funkige „Pret a porter de Tafeta" von Joao Bosco geschafft. Temperamentvolles Fortissimo, rasante Tonfolgen auf allen Instrumenten sowie die intensive Melodik waren zum Niederknien und ließen endlich die vornehme Zurückhaltung schmelzen: Das Publikum schrie, klatschte, johlte und pfiff. Immer mehr Köpfe fingen an zu nicken, Füße stampften den Rhythmus mit und hinter der letzten Stuhlreihe wagten die ersten, sich den Tönen hinzugeben und den ganzen Körper zu einem angedeuteten Tanz zu bewegen. Gefühlte Lebensfreude, Emotionen, Wärme und ein Sehnen nach allem, was den Menschen glücklich macht, schwappten von der Bühne ins Publikum, welches unversehens doch noch den Südländer in sich entdeckte. „Es macht richtig Spaß mit euch", lobte ein glücklicher Sänger Alves, der für seine beiden starken Eigenkompositionen euphorisch gefeiert wurde: „Pirao" und „Rua Irene Lisboa"; temperamentvoll-folkloristische Stücke mit Tiefe und Ohrwurmqualität, die den Instrumenten eine Plattform für individuelle Einfälle boten. Das Weßlinger Publikum, das die Musiker anfeuerte, spornte diese zu Höchstleistungen an. Losgelöst jazzten sie auf der Bühne; immer experimenteller, gewagter und rasanter kamen die Soli daher. Eine Steigerung, die in den Zugaben ihre Fortsetzung fand. So hätte es noch lange weitergehen können.

Vielen Dank f. Matthias Bublath

Muito obrigado! Foi sehr bom bei euch :)

Paulo Alves.